



Musik mit dem ganzen Körper: Dass man kein Geld für Instrumente ausgeben muss, um eine ordentliche Percussion zu machen, zeigt Gilson de Assis den Zweitklässlern der Paulkeschule eindrucksvoll im Rahmen des „Mus-E“-Unterrichts. Die Schüler machen mit und schlagen sich begeistert auf die Wangen. Foto: Stephan Rumpf

#### Musische Förderung

## Die Sprache der Gefühle versteht jedes Kind

Beim Projekt „Mus-E“ entzünden Künstler bei Grundschulern aus Problemvierteln Phantasie und Inspiration

Von Konstantin Kaip

Am Mittwochvormittag regiert in der Grundschule an der Paulckestraße der Beat – gespielt auf einem großen Schlagzeug, mit annähernd hundert Trommeln. Das Schlagzeug ist die Klasse 2b, die Trommeln sind die Brustkörbe, Handflächen und Fingerspitzen der Kinder. „Tum-tsch-tsch-tum-ta-eeee!“ begleiten sie ihre Schläge, die Blicke konzentriert auf Gilson de Assis gerichtet. Der brasilianische Musiker steht vor der Klasse und gibt den Beat vor: Er klopf sich auf die linke Brust, schnalzt zweimal mit den Fingern, klopf sich auf die rechte Brust und klatscht. Die Schüler können den Rhythmus ziemlich gut halten. „Ihr seht, wie billig das ist“, sagt Assis. „Wenn ihr Lust auf Percussion habt, braucht ihr kein Schlagzeug zu kaufen.“

Als er fragt, wer mal vortrommeln möchte, schnellen die Finger in die Luft. Adnurim klopf getohnt einen Offbeat im Viervierteltakt und lächelt stolz, als ihn Assis in Anlehnung an den Fußballer Ronaldo „o fenomeno“ nennt, dann

improvisiert Henry mit Schlägen auf die Tischplatte.

Für die Schüler im Hasenberg ist die wöchentliche Doppelstunde kein normaler Musikunterricht, und Gilson de Assis ist kein normaler Lehrer. Die zweiten Klassen der Schule an der Paulckestraße sind seit Schuljahresbeginn „Mus-E“-Klassen, benannt nach dem Projekt der Yehudi Menuhin Stiftung, an dem sie teilnehmen („Music for Schools in Europe“). Nach dem Konzept, das der Geiger und Dirigent Menuhin 1992 ins Leben gerufen hat, machen Kinder aus sozialen Brennpunkten in Europa, Brasilien und Israel zusammen mit aktiven Künstlern Musik, sie tanzen, spielen Theater oder malen Bilder.

Nun nehmen auch 15 Klassen von fünf Münchner Grundschulen an „Mus-E“ teil, darunter die zweiten Klassen der Paulkeschule im Hasenberg. Während die Schüler der 2b mit Gilson de Assis ihren Körper als Percussioninstrument entdecken, malt die 2a mit dem Keramikünstler Gerald Hablitzel Bilder nach russischen Märchen, und die Kinder der 2c

entdecken mit der Theaterpädagogin Elke Bauer ihre schauspielerischen Fähigkeiten.

Anderthalb Jahre lang hat die „Bürgerstiftung Zukunftsfähiges München“ ein Programm gesucht, mit dem sozial benachteiligte Kinder musisch gefördert werden können. „Mus-E“ hat sie schließlich überzeugt – weil die Künstler für drei Jahre mit derselben Klasse arbeiten und weil „Mus-E“ fester Bestandteil des Regelunterrichts ist. Man wollte keine einmaligen „Events“, sagt Vorstandsmitglied Barbara Wolter, keinen freiwilligen „Petersilienunterricht“ am Nachmittag. Etwa 4000 Euro kostet das Programm pro Jahr und Klasse. Weil die Bürgerstiftung auch die Stiftung eines großen Finanzberaters für das Projekt gewinnen und zudem Spenden von Privatleuten akquirieren konnte, werden nun fast 400 Münchner Kinder drei Jahre lang von Künstlern praktisch geschult.

Das Projekt sei jedoch „bewusst keine musikalische Früherziehung“, sagt der Chefdirigent des Münchner Kammerorchesters und „Mus-E“-Botschafter Ale-

xander Liebreich, sondern der „Grund und Boden der Frage, was ich mit Inspiration machen soll.“ Gerade die erstklassigen Künstler sollten in die Grundschulen gehen, „damit der Funke überspringt“.

Bei Gilson de Assis fliegen die Funken nur so. Seine Leidenschaft, seinen Spaß am Rhythmus braucht er nicht lange zu vermitteln. Die Schüler sind beeindruckt von den Klängen, die der 52-Jährige seinem Körper so spielerisch entlockt. Seit er fünf ist, trommelt Assis auf allem herum, was er finden kann.

Nach dem Wunsch Yehudi Menuhins sollen die Künstler den „Mus-E“-Kindern neue Möglichkeiten zeigen, sich auszudrücken und mit Hilfe von Kunst die „Sprache der Gefühle“ zu lernen. Im Hasenberg, wo die meisten Schüler im Unterricht schlechte Noten haben, nehmen sie dieses Angebot dankbar an. „Die Kinder lieben Mus-E“, sagt Michaela Fellner, Rektorin der Paulkeschule. „Alle haben ihr Erfolgserlebnis.“ Weil der „Mus-E“-Unterricht nonverbal ablaufe, seien gerade auch die Kinder mit sprachlichen Schwächen „plötzlich die Stars“.